

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Plautenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kammerdorf, Limbach, Bogen, Rohorn, Müllitz-Rotzschen, Ranzig, Neutrichen, Neumannsberg, Nieberwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Stetubach bei Rohorn, Seeligshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weiskropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inzeratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 35.

Dienstag, den 21. März 1905.

64. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks werden hiedurch veranlaßt, das Verzeichnis der in ihren Orten wohnhaften katholischen Glaubensgenossen nach dem vorgeschriebenen Schema, bezw. Fehlschein, bis spätestens Ende März dieses Jahres hierher einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, den 11. März 1905.

372 C. Koffow.

vorm. 1/10 Uhr: 122 h. u. 1143 w. Stämme, 349 h. u. 288 w. Kähler, 620 w. Verb. u. 160 w. Reisstangen, 3 rm h. Nahlappell, 167,5 rm h. u. 6 rm w. Brennschelte, 85,5 rm h. u. 46,5 rm w. Brennappell, 4,5 rm h. Jaden, 73 rm h. u. 21 rm w. Reste, 4 Lughst. h. Brennreißig, 178,5 rm w. Söcke; Kahlschläge der Abt. 15 u. 22, sowie einzeln in Abt. 12, 18, 19, 21, 33, 35, 37 bis 39, 42 bis 49 u. 51.

Kgl. Forstrevierverwaltung u. Kgl. Forstrentamt Charandt,

Groß.

am 15. März 1905.

Morgensfern.

Holzversteigerung, Charandter Staatsforstrevier.
Sachhof „zur Lanne“ in Charandt, Mittwoch, den 29. März 1905,

Nicht am Mittwoch,

sondern bereits **morgen Dienstag abend**

erscheint die nächste Nummer.
Inzeraten-Aannahme für diese Nummer bis
Dienstag mittags 11, spätestens 12 Uhr.
Verlag des Wilsdruffer Wochenblattes.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Der Rückzug der Russen aus Tieling ist, wie aus den weiteren Meldungen hervorgeht, noch mit einer neuen schweren Niederlage verbunden gewesen. Man darf aber annehmen, daß es sich nicht um eine heisse Schlacht gehandelt hat, sondern daß die Niederlage lediglich so groß wurde, weil das russische Heer sich in völliger Auflösung befand. Marshall Oyama berichtet, daß in Tieling sich große Eisenbahn-Anlagen befinden, ähnlich denen in Kiautschau. Große Mengen Proviant und Futter waren in der Nähe gelagert, wovon zwei Drittel durch die Russen verbrannt sind. Die Beute ist groß, aber noch nicht gezählt. Zahlreiche Gefangene sind auf dem rechten Flügel gemacht worden, die genaue Anzahl aber noch nicht gemeldet. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die Russen eine große Niederlage bei Tieling erlitten. Sie wurden gezwungen, die sämtlichen militärischen Vorräte, welche sie bei sich trugen, im Stich zu lassen. Die Russen verloren auch ihre Artillerie. Weiter wird berichtet, daß die Japaner die Eisenbahn nördlich von Tschangtu abgeschnitten haben. Ferner meldet man aus Petersburg noch, daß ein von den Russen besetztes Dorf von den japanischen Granaten in Brand gesetzt wurde, worauf Kuropatkin wiederum gezwungen war, bedeutende Vorräte und Kriegsmaterial zurückzulassen, die verbrannt wurden. Außerdem soll er 80 Geschütze verloren haben. Die Zahl der Toten und Verwundeten bei diesem Kampfe soll sich auf 10000 Mann belaufen.

Nachdem die Russen so überraschend schnell aus Tieling hinausgeworfen worden sind, woraus sich ja mit aller Deutlichkeit ergibt, daß sie zu irgendwelchem Widerstande fernerhin absolut unfähig sind, ist ja gar nicht daran zu denken, daß sie Chardin oder einen anderen Sammelpunkt erreichen. Es handelt sich jetzt um das Zurücklegen von riesigen Entfernungen ohne Verpflegung. Man glaubt in Petersburg, ein großer Teil der Armee brachfristige, aber Kirin nach Wladiwostok zu gehen, und der Rest nach Chardin. Kuropatkin hat jetzt alles in allem 300000 Mann einschließlich der Bahnwachen, der Befragung von Wladiwostok und des eben eintreffenden vierten Armeekorps. Kirin liegt ca. 100 Kilometer östlich von der Bahn und ca. 200 Kilometer südlicher als Chardin. Der Weg von Tieling nach Kirin soll etwa 250 Kilometer betragen. Aber die weit im Osten operierenden japanischen

Kolonnen, vermutlich die fünfte Armee, haben schon vor einigen Tagen den Ort Jingpan (Jingpan) am Zusammenfluß des Hunho und des Schutzu (Sutsho) besetzt, auf den die Bergstraßen von Kirin münden und der gleichzeitig die Straße von Tieling nach Kirin beherrscht. Das Ausweichen nach Kirin wird also wohl schon vorbereitet sein. Übrigens würde eine Armee Wochen gebrauchen, ehe sie von Kirin nach Wladiwostok gelangte. Am Ende fänden die Russen bei der Ankunft Wladiwostok bereits in japanischen Händen. Es bleibt also wohl nur die trostlose Flucht durch die weite Ebene nach Chardin, bedrängt von den Japanern, welche die Schwierigkeit der Verproviantierung schon durch ihre treffliche Verpflegungsorganisation zu überwinden wissen werden. Wo die Japaner nicht schnell genug erscheinen können, werden die Eskadronen ausstehen. Der Rückzug nach Chardin dürfte mit dem Rückzuge Napoleons aus Rußland im Jahre 1812 eine verzwweifelte Ähnlichkeit gewinnen. Vielleicht ist sich der Rest des russischen Heeres in zahllose Haufen verbanden auf.

Am Freitag ist die schon früher angekündigte Enthebung Kuropatkins vom Oberkommando und die Ernennung des Generals Bielowitsch zum provisorischen Oberbefehlshaber erfolgt. Diese Maßnahme bedeutet den Sieg der Kriegspartei. Kuropatkins Schicksal erinnert an das, das im Jahre 1866 Benedek ereilte, der auch an dem damals in Oesterreich herrschenden System zugrunde ging. Der abgesetzte Oberbefehlshaber war ja gewiß den japanischen Feldherren nicht gewachsen, aber die Schuld an den schweren Niederlagen trug er sicher nur zum Teil; man hat ihn von Petersburg aus immer wieder von seinen zweckmäßigeren Plänen abgedrängt, oder seine Unterbefehlshaber, am Jalu Saffulitsch, bei Kiautschau Stadelberg, bei Mukden Gripenberg, haben ihn durch zweckwidriges Vorgehen in die Tinte gerissen. Es war ein schwerer Fehler, nach dem Verlust von Kiautschau sich in Mukden festzusetzen. Tieling war die stärkste Position in der Mandschurei, an deren Befestigung die Russen seit Beginn des Krieges, also seit einem Jahre, gearbeitet hatten. Die Werke waren viel stärker als die bei Kiautschau, so daß der Ort den Charakter einer bleibenden Festung erhalten hatte. Hier mußte sich Kuropatkin konzentrieren und das war auch jedenfalls seine Absicht; wie sich aus den zuerst getroffenen Maßnahmen ergab, sollte Mukden nur die Durchgangsstation sein. Erst mehrere Tage nach den Kämpfen am Schaho wurde klar, daß Mukden gehalten werden sollte. Das Aufgeben der alten Mandschustadt erschien dem unerkündigen Hochmut in Petersburg zu unerhört, weil sich damit Rußlands Ansehen bei den asiatischen Völkern minderte. Kuropatkin hat jedenfalls getan, was er konnte, um die russischen Positionen vor Mukden so stark als möglich zu machen, das zeigt der Verlauf der Winterzeit. Nachdem aber Gripenberg durch seinen Vorstoß im Westen eine schwere Niederlage zugezogen und den Japanern ermöglicht hatte, dort um die russischen Befestigungen herumzukommen, entwickelten sich die Kämpfe rings um Mukden mehr und

mehr zu ungunsten der Russen. Kuropatkin sah aber schon in den ersten Märztagen, daß seine Situation unhaltbar geworden war und gedachte sich nach Tieling zurückzuziehen. Beweis dafür ist, daß er am 7. März den Befehl zur Fortschaffung der schweren Artillerie nach Tieling gab. Selbstverständlich hätte das Heer sofort folgen müssen. Statt dessen blieb es in den alten Stellungen, bis die Katastrophe eintrat. Zweifellos war hierbei nicht Kuropatkins Wille entscheidend. Er griff auch persönlich mit allen verfügbaren Truppen ein, als Nogi mit seiner Umgehungsarmee im Nordwesten von Mukden auftauchte, um durch einen energischen Gegenschlag die Gefahr der Einkesselung abzuwenden. Aber er wird jetzt als Sünder behandelt. General Gripenberg, der sich als Untergebener ungehorsam gegen den Oberbefehlshaber gezeigt hat, wird nicht bestraft, sondern bekommt sein Kommando wieder. Das Oberkommando über die russische Mandschurei- Armee wird nach Meldungen aus Petersburg in folgender Weise verteilt worden: Oberkommandierender Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, Leiter der militärischen Operationen General Bielowitsch, Oberster Generalstabschef Suchomlnow, Unterchef des Generalstabes Sacharow, Befehlshaber der ersten Armee General Kaulbars, der zweiten Armee General Gripenberg und der dritten Armee Girsfelmann.

Man nimmt nun in Petersburg den Mund sehr voll mit Neuigkeiten; man wirft frische Armeekorps nach der Mandschurei, als ob es Schneebälle wären. Man tut so, als ob 14 Tage, höchstens 4 Wochen genügen würden, um eine neue Armee von 180000 Mann den Japanern entgegenzustellen. Aber nach den Leistungen der sibirischen Bahn können diese 180000 Mann mit allem erforderlichen Material etwa erst in 7 Monaten auf dem Kriegsschauplatz sein und dann ist mit einer so kleinen Armee, da die in der Mandschurei befindlichen Truppen inzwischen zu Grunde gehen, auch noch nichts getan. Dieser Krieg ist entschieden.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 20. März 1905.

Deutsches Reich.

Bier Nachtrags-Geld

verabschiedete am Sonnabend der Bundesrat. Es befindet sich darunter je ein Nachtrags-Geld für Südwest-Afrika, wovon der eine im Betrage von rund 27 Millionen Mark noch zum Rechnungsjahre 1904, der andere im Betrage von 33 Millionen Mark zum Rechnungsjahre 1905 gehört. Ein dritter Nachtrags-Geld betrifft die Kriegsveteranen-Beihilfen und beläuft sich auf 265000 Mark.

Das geeinte Deutschland.

Wie das „Leipz. Tagebl.“ mitteilt, hatte ein Leipziger an die Polizeidirektion in München eine Anfrage betreffend Wohnungsausschluß gerichtet und ihr 56 Pfennige in Reichsmarken beigelegt. Daraufhin ist ihm folgende Zuschrift zugegangen, der die erwähnten Reichspostwertzeichen wieder beigelegt waren: „Für den nachgesuchten Wohnungsausschluß erjude ich die erwachsenen Gebühren und Auslagen zu 50 Pfennigen durch Postanweisung oder bayrische Briefmarken anher gelangen lassen zu wollen.“